Hr. Frz. Josef Ziesatt.

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement.
(Bei allen Postbureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz)	Fr. 3. 80
Halbjährlich	„ 2. —
Bei der Expedition abgeholt jährlich	„ 3. 60
„ „ „ „ halbjährlich	„ 1. 80

Sarnen, 1876.

№ 36.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

2. September.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Zeile oder deren Raum	10 Rp
Bei Wiederholungen	8 „
Die zweispaltige Zeile oder deren Raum	20 „
Bei Wiederholung	16 „

6. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Haasenstein & Vogler** und **Rudolf Mosse** in Bern, Zürich, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Frankfurt a./M., Straßburg und Wien.

Umschau.

I.

Fassen wir die neuesten Ereignisse im Ausland zusammen, so treten folgende Merkwürdigkeiten in den Vordergrund.

Auf dem Kriegsschauplatze in Serbien wurde in letzter Woche vor dem von den Türken hart bedrängten Städtchen Alexinatz eine Entscheidungsschlacht geschlagen, die bei beidseitiger Bravour und abwechselndem Glücke am sechsten Tage noch unentschieden blieb. Daß dort, wo den Anforderungen der Menschlichkeit keine Rechnung getragen wird, Ströme Blutes geflossen und zahllose Grausamkeiten verübt worden, wer könnte es bezweifeln? Während wir den Ausgang dieser schicksalsvollen Kämpfe am Schluße des Blattes melden zu können hoffen, gewinnt es trotz aller Widersprüche den Anschein, daß der Serbenfürst nicht bloß den Frieden wünscht, sondern auch für dessen Herbeiführung ernstliche Schritte thut. Hingegen befindet sich sein Gegner, der Sultan, gesundheitlich in einem derart trostlosen Zustande, daß die Einsetzung eines neuen Thronfolgers in der Türkei in naher Aussicht steht.

In Rußland ist die Theilnahme für die religionsverwandten Nachbarn und Stammesgenossen stetig im Wachsen begriffen und es gibt sich dieselbe mittelst Unterstützung durch Offiziere, Geld und Krankenpflege in großartiger Weise kund. Allein die Friedensliebe des Kaisers und der Hochdruck der Diplomatie werden die weitere Aktion auf die Beeinflußung des Friedensabschlusses beschränken.

Mittlerweilen hat Deutschland, das Land der Helden und der erste Militärstaat, drei gewaltige Niederlagen zu verzeichnen. Erst eine finanzielle, indem das vom Staate Preußen ausgeschriebene Anleihen auf dem Wege der Unterzeichnung nicht einmal zur Hälfte Deckung gefunden. Sodann eine industrielle, da Deutschland sein vollständiges Fiasko auf der Weltausstellung in Philadelphia vom eigenen Vertreter in derber Weise gemeldet worden. Endlich eine soziale, welche durch nachstehende Thatsachen in's Licht gesetzt wird. Der Sozialistenkongreß in Gotha konstatirte zur Genüge, daß es mit dieser Parthei in hohem Grade günstig steht. Die von ihr jährlich aufgebrachte Summe kann, außer den Verwendungen für Privatzwecke, auf jährlich 150,000 Mark veranschlagt werden. Die Parthei hat 8 ständige Agitatoren angestellt, sie verfügt über 145 wohlgeschulte Redner, ihr dienen 23 politische Organe, ihr Unterhaltungsblatt „Neue Welt" zählt 18,000 Abonnenten und der Parteikalender „der arme Konrad" hat 40,000 Auflagen. Beschluß: „Die sozialistische Parthei wird mit aller Energie in den Wahlkampf eintreten, um den Prinzipien des Sozialismus die größtmögliche Verbreitung zu geben." Umgekehrt liest man schaudererregende statistische Notizen über die progressive Zunahme der Geburtsfälle in Berlin, bei denen von jeglicher Taufe Umgang genommen wird. Gehe es eine Anzahl Jahre so fort, so müsse Berlin eine heidnische Stadt werden.

Aus Frankreich kömmt die frohe Kunde, daß der gewaltige katholische Redner Mun, dessen Wahl von der Abgeordnetenkammer ungültig erklärt worden war, in Pontivy wiedergewählt worden ist. Umgekehrt ist in Guingamp der katholische Lucinge dem radikalen Huon unterlegen.

Hochwichtig ist für die künftige Gestaltung der Zustände der Vereinsstaaten „Nordamerika's" die bevorstehende Präsidentenwahl. Das jetzige Regierungssystem ist ein entsetzlich verdorbenes. Unterschleife, Bestechungen und Diebstähle aller Art sind an der Tagesordnung. Wenn nicht Alles trügt, so ist man zur Annahme berechtiget, der Kandidat der großen demokratischen oder Oppositionspartei, Gouverneur Tilden, in New-York, ein vortrefflicher Staatsmann und unbestechlicher Charakter, werde aus dem heißen Wahlkampfe siegreich hervorgehen.

≅ Zur Tagesgeschichte.

Vor einigen Wochen berief man einen berühmten Narrendoktor oder Irrenarzt von Wien nach Konstantinopel zum Sultan Murat und er fand den hohen Kranken bedenklich, doch nicht hoffnungslos, verbot demselben jede Betheiligung an den Staatsgeschäften. Nach unserer Ansicht hat da der Doktor gefehlt, man sollte es einmal mit einem ganzen Narren probiren, nachdem die Gescheidten und Halbverrückten es nicht weiter bringen als zur Menschenquälerei und zum Schuldenmachen! Oder was sind die enormen Errungenschaften der neuesten Zeit? Das Volk in Waffen, statt Getreidevorrath aufgespeicherte Kanonen und Schießbedarf, große Steuern, Freiheit des Wuchers und Schwindels und Jagd auf schwarze und braune Kutten!

Die Blindheit der Welt ist in der That merkwürdig. Man schreit nach Fortschritt und kömmt rückwärts bald bis zur alten Barbarei. Wer's nicht glaubt, reise nach der Türkei, und er wird es sehen, vielleicht selbst erfahren. Ja, das sind barbarische Völker, sagt man. Allerdings, aber die fast allmächtigen Könige und Kaiser des humanen Europa wären wohl stark genug, den Gräueln ein Ende zu machen, sie könnten den Sultan und seine Baschibozuks schon Mores lehren, ja, wenn sie wollten. Aber eben das ist die Miserabilität, daß man kein Gefühl für Menschlichkeit, keinen Sinn für Recht hat. Wenn nicht die Konvenienz schreit, so schreien die Leichenhaufen der Verstümmelten umsonst, wenn nicht die Konvenienz zündet, so leuchten 100 flammende Dörfer umsonst. Und wie könnte es auch anders sein? Das Christenthum ist aus dem Lexikon der Staatsweisheit gestrichen, man findet für diese alte Lehre keinen Platz mehr, und da eben sie nur wahre Menschenliebe und Gerechtigkeit verkündet und zur Pflicht macht, woher wollten die weltweisen Staatsmänner noch Sinn für solche Dinge hernehmen.

Das Wort Humanität hört man zwar oft, aber es hat bezeichnend fast gerade soviel Buchstaben als das Wort Heuchelei und fängt auch mit dem gleichen an, und prüft man die derzeitige Humanität etwas näher, so entpuppt sie sich eben als sozialen Humbug, als Heuchelei. Der modernen Humanität zu lieb mußte vieler Orts die Todesstrafe weichen und die ruhigen Bürger sind des Lebens nicht mehr sicher.

Der Humanität zu lieb sind bald die Schwindler und Betrüger straflos, oder werden diese „Herren" mit mildernden Umständen sänftiglich gebüßt und leidiglich versorgt, indessen die Geprellten im Elende seufzen und brodlos sind.

Der Humanität zu lieb regnet es diplomatische Noten, spektakelt die liberale Presse, wenn etwa ein Judenmädchen in ein christliches Kloster geht, man wittert Zwang, man sucht nach jesuitischen Intriguen, und wenn der freieste Wille dem Entschluße zu Grunde liegt, aber wenn 100 von unglücklichen Bulgarenmädchen anfgefangen und in die türkischen H . . . . . häuser gesperrt werden, wenn man massenhaft die jungen Männer niedermacht und so mit blutiger Schrift erklärt, der Türke haßt den Christen auf den Tod, ja, so was ist höchstens vermögend eine lauwarme Empfehlung zur Mäßigung nach langer Hand zu provoziren und wenn der Sultan nur gute Worte gibt, dann kann es mit dem Kopfabschneiden ruhig fortgehen.

Und die liberale Presse, welche wegen den bekannten und wohl verdienten 25 des Ryniker fast in Thränen sich badete und bei der Mortara-Geschichte Feuer spie, diese Presse bringt höchstens etwa einige Blutberichte zur Unterhaltung aus Bulgarien und Serbien, aber von sittlicher Entrüstung, von edlem Gefühl, welches laut und energisch Sühne fordert, welches dem Brandmal des Islam den rechten Namen gibt und die öffentliche Meinung gegen den Barbarismus begeistert, keine Spur. — Der Türke hat offenbar jüdische Freunde und freimaurerische Sympathieen, darum so lau und flau die liberale Presse!

Eidgenossenschaft.

Die Congregation der V. Capuziner hat zum Provinzial den R. P. Anastasius, und zu Definitoren die hochw. HH. P. Vernhard, P. Leopold, P. Alois und P. Roman erwählt.

— Bischof Herzog soll am 10. d. nicht in Solothurn, wo die Tranben zu hoch hiengen, sondern in Bonn geweiht werden.

— Oberst Merian, Chef der 4. Division, wurde auf Verlangen aus dem Militärdienste entlassen.

— Als Kollekte für die Wasserbeschädigten verzeigt die eidgen. Kasse bis 21. August Fr. 656,240. 20.

— Am 1. ds. trat das neue Posttaxengesetz ins Leben.

Obwalden.

Aus dem Regierungsrathe
vom 30. August 1876.

Der Bundesrath macht Anzeige, daß, nachdem das Bundesgesetz betreffend die eidgen. Oberaufsicht über die Forstpolizei im Hochgebirge nunmehr in Kraft erwachsen sei, sofort auf die zu dessen Ausführung erforderlichen Maßnahmen Bedacht genommen werden müsse. Es ist hiebei namentlich die Begrenzung der gebirgigen Gebirgstheile derjenigen Kantone, welche im Gesetze aufgeführt sind, sowie die forstliche Eintheilung im Innern der Kantone und die Anstellung des Forstpersonales verstanden. Es sind also die hierauf bezüglichen Fragen dem Bundesrathe zu beantworten.

Eine Instruktion für die Wildhüter in den Freibergen — erlassen vom Departement des Innern vom 18. August 1876 — wird an die bestehende Kommission gewiesen und soll später veröffentlichet werden. Für die Wildhüter ist besonders vorgeschrieben, während der Sommer- und Herbstmonate, soweit